

Kulturland aktuell

Informationen der Aktion Kulturland Gemeinnützige Stiftung für Landwirtschaft und Ökologie

Nummer 20 · November 2012

Liebe Leserinnen und Leser!

“Landbau schafft Lebensraum“
- das war 1988 unser Leitmotiv bei der Gründung der Aktion Kulturland. In den letzten 12 Jahren bildete die Sicherung und Entwicklung natürlicher Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen einen Schwerpunkt unserer Arbeit.

Mit den Zuwendungen vieler Spenderinnen und Spender und des Landes Schleswig-Holstein konnten wir in dieser Zeit ca. 200 ha Flächen langfristig für den Naturschutz sichern. Darüber hinaus unterstützten wir ökologisch wirtschaftende Betriebsgemeinschaften in mehreren Bundesländern mit Darlehen in Höhe von rund 425.000,- Euro beim Flächenan-kauf. Finanzielle Beteiligungen in Höhe von rund 550.000,- Euro förderten in Form von “Kulturlandbriefen“ und dem “Landwirtschaftsfond Nord“ 12 ökologische Höfe in ihrer Betriebsentwicklung und beim Flächenerwerb.

Zwei Beispiele über die erfreuliche Entwicklung dieser Projektförderungen an der Osterau und in Bliestorf finden Sie in unserer heutigen Ausgabe.

Die ungute Entwicklung der Bodenpreise auf Grund der zunehmenden industriellen Landbewirtschaftung macht es uns und den Landwirten immer schwerer, Flächen für die ökologische Landwirtschaft und den Naturschutz zu erwerben. Wir stellen Ihnen dazu eine aktuelle Studie unserer Vorstandsmitglieder Dr. T. Bahner und M. Zaiser vor, in der es um ein neues Träger- und Finanzierungsmodell geht, bei dem außerlandwirtschaftliches Kapital eingesetzt wird, um Land zu erwerben und langfristig zu einer an der Bodenfruchtbarkeit orientierten Pacht den Landwirten zur Verfügung zu stellen.

Zu allen Themen dieser Ausgabe senden wir Ihnen gern auf Anfrage weitere Informationen.

Christian Steib

Waldentwicklung an der Osterau: Verjüngung fördert Vielfalt



In einem Lichtschacht wächst ein sogenannter Verjüngungskegel empor.

An einem sonnigen Donnerstag Ende September 2007 fuhren wir zwei Förster – Arne Petersen und Falko Stegmann – durch den dichten Hamburger Stadtverkehr. Wir hatten das Gefühl, hier in Hamburg-Harvestehude, in der Nähe der Alster, am falschen Ort zu sein. Schließlich ging es um die Waldflächen der Stiftung Aktion Kulturland, deren Betreuung wir übernehmen sollten. Entsprechend verblüfft waren wir, als wir am Mittelweg auf den Vorstand der Stiftung Aktion Kulturland trafen: bodenständige Bio-Bauern und Idealisten, die es gewohnt sind, ihre Ideen in die Tat umzusetzen.

Bei diesem Treffen wurde die Entwicklung der Waldflächen der Stiftung geplant. Der Wald sollte ähnlich behandelt werden, wie es für die landwirtschaftlichen Flächen schon lange zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Ein sorgsamer Umgang schützt die vielfältige Natur im Wald, schließt aber seine Nutzung nicht aus. Uns Förstern kam dabei die jahrelange Erfahrung sowohl

in Naturschutz- wie auch in Wirtschaftswäldern zugute. Das Rad muss nicht immer neu erfunden, aber die erprobten Vorgehensweisen müssen an die Gegebenheiten des Einzelfalles angepasst werden.

Konkret ging es um den Wald an der Osterau bei Bimöhlen (in der Nähe von Bad Bramstedt). Auf größerer Fläche wachsen hier Fichten, die wegen ihres starken Zuwachses als Monokultur gepflanzt worden waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Bauholz knapp, und an die Risiken dachte man damals nicht. Heute erleben wir, wie Borkenkäfer und Windwurf vor allem solche Wälder bedrohen, die eher naturfern angelegt wurden. Umgekehrt sind Wälder umso stabiler gegen Gefahren, je ähnlicher sie einem natürlich gewachsenen Wald sind. Unsere Aufgabe als Förster der Stiftung Aktion Kulturland bestand nun darin, den Wald zu mehr Naturnähe zu entwickeln.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

In einem ersten Schritt wurde der Fichtenbestand durchforstet. Dafür wurden einzelne Bäume ausgewählt, mit Farbe markiert, gefällt und ans Sägewerk verkauft. Ziel der Aktion war es, dadurch die verbleibenden Bäume zu fördern und Licht an den Boden zu bringen. Am Boden war es zuvor so dunkel, dass kein Bewuchs durch Kräuter und Sträucher möglich war. An eine natürliche Verjüngung der Bäume war nicht zu denken.

Diese erste Durchforstung ist immer eine heikle Angelegenheit. Die Bäume stehen zunächst wie die Getreidehalme im Feld: Im Wind wogt der ganze Bestand hin und her. Der einzelne Baum ist aber wenig stabil. Er ist

es nicht gewohnt, sich als einzelner fest zu verankern. Werden nun Lücken im Kronendach geschaffen, kann der Wind leicht angreifen. Wenn es ganz schlimm kommt, stürzen die Bäume wie Dominosteine um. Diesen kritischen Moment hat der Wald aber ohne Schäden überwunden. Die verbliebenen Bäume konnten eine größere Krone und ein größeres Wurzelwerk ausbilden.

Ein Geschenk der Natur

Am Boden ist durch das Licht eine neue Situation entstanden, die sofort von krautigen Pflanzen, Sträuchern und Baumsämlingen genutzt wird. Als Geschenk der Natur wachsen

nun unzählige Birken und Ebereschen, wo vorher nur unzersetzte Nadelstreu war. Sie zeigen uns, mit welcher Macht der Wald seine Pionierbaumarten voranschickt, wenn man ihn nur lässt. Die Blätter der jungen Laubbäume fallen im Herbst ab und machen die Pflanzennährstoffe wieder verfügbar. Was vorher in einer dicken Schicht aus saurem Rohhumus gespeichert war, kann jetzt wieder von allen Pflanzen des Waldes aufgenommen werden.

Leider weiß auch die Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*) das Licht zu nutzen. Diese Baumart wurde bis in die 1950er Jahre forstwirtschaftlich gepflanzt. Man erhoffte



Vorne rechts: Die jungen Buchen wurden mit Schafswolle erfolgreich gegen Wildverbiss geschützt. In der Mitte: eine Birke, ein willkommenes Geschenk der Natur.



Ein Bild vom gleichen Standort wie Abb. unten mit dem Blick in unseren Wald: Unter dem Schutz der Fichten wächst junger Laubwald heran.



An der Grundstücksgrenze: Der Blick in den angrenzenden Wald zeigt, wie es vorher auch bei uns aussah. Vorn im Bild: eine Spätblühende Traubenkirsche

sich von ihr ähnlich gute Wuchs- und Holzeigenschaften wie in ihrer Heimat Nordamerika. Leider breitet sie sich in unseren Wäldern so stark aus, dass sie dabei heimische Pflanzen verdrängt. Ihre Schattentoleranz ist größer als diejenige der Buche, welche normalerweise die Schlussbaumart der Sukzession bildet. Aus diesem Grund musste die Buche an der Osterau gepflanzt werden, bevor sich die Traubenkirsche flächig ausbreiten konnte.

Zu hohe Wildbestände

Ein weiterer Faktor, der in unseren Wäldern eine naturnahe Entwicklung erschwert, sind die stark überhöhten Wildbestände. Unsere Jagdgesetze streben zwar offiziell das Ziel „eines den landschaftlichen Gegebenheiten angepassten Wildbestandes“ an, die Praxis ist davon aber weit entfernt. In der Regel gelingt es nicht, Baumarten wie Buche oder gar Eiche sich natürlich verjüngen zu lassen. Sie schmecken dem Wild zu gut, und von den

Laubbäumen werden an der Osterau nur Birken und Ebereschen verschont.

Aus diesem Grund haben wir junge Bäume pflanzen lassen, die schon einen deutlichen Wachstumsvorsprung mitgebracht haben: Die Buchen waren bei der Pflanzung bereits 1,20 m bis 1,50 m hoch. Dadurch war ihre oberste Knospe schon nach wenigen Jahren für Reh- und Damwild nicht mehr erreichbar.

Den Struktureichtum erhöhen

Wie bringt man so große Bäume in die Erde, ohne die Wurzeln zu deformieren? Wird eine Baumwurzel bei der Pflanzung gestaucht, so kann sie sich ein Baumleben lang nicht mehr geradebiegen. Die Lösung sind Minibagger und entsprechend gut geschultes Personal. Auf diese Weise wurden auf 4 ha 10.000 Buchen gepflanzt. Das Ergebnis kann sich schon nach wenigen Jahren sehen lassen:

Der Wald an der Osterau ist mit insgesamt 23 ha deutlich größer als der hier vorgestellte Teil. Es wird unsere Aufgabe bleiben, den Struktureichtum und damit die Naturnähe des Waldes zu erhöhen. Wo immer möglich, versuchen wir dabei, die Kräfte der Natur für unsere Ziele einzusetzen.

Falko Stegmann, silvaconcept

Weitere Informationen: www.silvaconcept.de

Land[frei]kauf: Wir stellen uns der Bodenfrage

Die Grundstücks- und Pachtpreise in Deutschland bewegen sich derzeit steil nach oben. Allein für 2011 war ein durchschnittlicher Kaufpreisanstieg von 14 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Fast jeder Landwirt weiß davon aus eigener Erfahrung zu berichten.

Das Bodenthema ist für Aktion Kulturland seit Gründung der Stiftung ein zentrales Anliegen, versteht sie sich doch selbst als Eigentumsform, die die Auswüchse des Bodenmarkts verhindern will. Doch die Zeit bleibt nicht stehen, und auch die gemeinnützigen Eigentümsträger biologisch-dynamischer Höfe, von denen manche nun älter als 30 Jahre sind, haben ihre Erfahrungen gemacht. Welche Eigentums- und Finanzierungsformen sind der heutigen Zeit angemessen?

Auf unserer jährlichen Klausurtagung im Januar haben wir gemeinsam mit den uns verbundenen Bäuerinnen und Bauern diese Fragen bewegt. Schon vorher hatte sich unter Beteiligung der Kulturland-Vorstandsmitglieder Matthias Zaiser und Dr. Titus Bahner eine

vor allem zukunftsorientierte Betriebe beteiligt haben. Die Hälfte von ihnen hat in den vergangenen fünf Jahren Land gekauft, und über die Hälfte sieht in den kommenden Jahren die Notwendigkeit dazu. Dabei ist klar, dass die Kaufpreise praktisch nirgends aus den Erträgen des Landes erwirtschaftet werden können und die Notwendigkeit, frei werdendes Pachtland durch Ankauf zu sichern, die finanziellen Möglichkeiten in den meisten Fällen weit übersteigt.

Im Kern der Studie steht die Darstellung von über 20 Fallbeispielen unterschiedlicher Trägermodelle für Grund und Boden aus den letzten 40 Jahren. Den Schluss bildet der Entwurf eines neuen Träger- und Finanzierungsmodells für Bodenkäufe. Es geht darum, außerlandwirtschaftliches Kapital einzuwerben und daraus Land langfristig zu einer an der Bodenfruchtbarkeit orientierten Pacht zur Verfügung zu stellen.

Die Studie zeigt auch, dass die größte Welle von Landverkäufen wahrscheinlich noch bevorsteht.

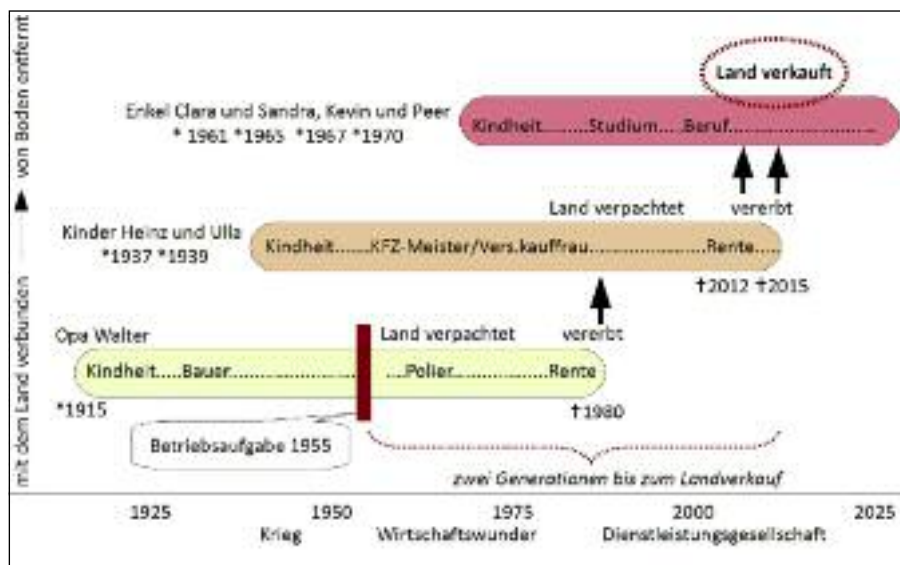


Spendenaufwurf

In diesem Jahr bitten wir Sie um Zuwendungen für geplante Flächenankäufe unserer Kulturlandhöfe und für unsere Biotop gestaltenden Planungen der Naturschutzprojekte an der Osterau und am Winderatter See in Angeln.

Die gesamten Zuwendungen und Spenden verwenden wir wie auch in den letzten Jahren ausschließlich für unsere Projekte. Die Stiftungsverwaltung und die Öffentlichkeitsarbeit werden vollständig aus Erträgen von Pachten und Kapitalanlagen gedeckt.

Gern senden wir Ihnen auf Anfrage den vollständigen Jahresbericht zu.



kleine bundesweite Arbeitsgruppe gebildet, die sich auf Einladung der Triodos-Bank in Frankfurt traf.

Die Arbeitsgruppe erarbeitete auf Anregung von Demeter International, finanziell gefördert von einer Vielzahl von Stiftungen und Organisationen, eine Studie zum Thema „Land[frei]kauf – Bodenmarkt und neue Eigentumsformen im Ökologischen Landbau“. In diesem Rahmen führte sie eine Fragebogenumfrage bei mehreren hundert Demeter- und Biolandbauern durch, an der sich

Wie aus obenstehender Darstellung ersichtlich, sind es häufig erst die Enkel, die sich vom ererbten Land trennen. Da der große landwirtschaftliche Strukturwandel in den 1960er Jahren eingesetzt hat, kommen diese Flächen erst jetzt, etwa 60 Jahre später, verstärkt auf den Markt.

Im nächsten Schritt will die Arbeitsgruppe nun gemeinsam mit Landwirten und Investoren an der Umsetzung dieses Konzeptes arbeiten.

Dr. Titus Bahner

Unsere Adresse

Stiftung Aktion Kulturland
Geschäftsstelle Nord
Stürsholz 10
24972 Steinberg
Tel 04632 - 7266
Fax 04632 - 7240

info@aktion-kulturland.de
www.aktion-kulturland.de

► Sie können unsere Arbeit unterstützen durch Zuwendungen, Zustiftungen und Förderdarlehen und Beteiligungen an gemeinnützigen Hofprojekten.

► Spendenkonto:
GLS Gemeinschaftsbank
BLZ 430 609 67
Konto 27 27 27 10

Impressum

Herausgeber: Aktion Kulturland
Redaktion: Paula Stille



Tischlerei
Tel. 04636 / 14 40
Schmiedestraße 10
24977 Unewatt

BAUKHOF

Tel. 04132 / 91200
Triangel 6
21385 Amelinghausen

Der Grüne Laden

Naturkost für Feinschmecker

Tel. 040 / 42 00 550
Isestraße 20
20144 Hamburg



Tel. 040 / 850 1661
Beim Schlump 5
20144 Hamburg



HOFGEMEINSCHAFT
WEIDE-HARDEBEK

Tel. 04324 / 88 27 90
Hauptstraße 32-34
24616 Hardebek

Unser Dank geht an obenstehende Firmen und Einrichtungen, die mit ihrer Unterstützung diese Ausgabe ermöglicht haben.



Teichwasserläufer im seichten Wasser bei der Nahrungssuche (Foto: Martin Gottschling)

Deutschlandweit erster Brutnachweis des Teichwasserläufers im Projektgebiet „Saal“ in Bliestorf

Vogelkundler konnten in diesem Sommer in unserem Projektgebiet in Bliestorf/Kreis Herzogtum Lauenburg den ersten Brutnachweis des Teichwasserläufers in Deutschland erbringen. Die zierliche Watvogelart wird alljährlich, jedoch nur sehr selten und auch nur auf dem Zug durch Schleswig-Holstein beobachtet. Teichwasserläufer brüten eigentlich in Feuchtgebieten von Osteuropa über Sibirien bis Ostasien – der Nachweis in Bliestorf ist von daher etwas ganz Besonderes. Er zeigt zudem, wie wertvoll Flachgewässer in der Landschaft sind. Nachdem bereits im

Mai ein Paar Teichwasserläufer im „Saal“ bei der Kopulation beobachtet und auch fotografiert werden konnte, gelang den Ornithologen im Juni der Nachweis von vier Jungvögeln.

Das Projektgebiet „Saal“ in Bliestorf wurde mit Unterstützung der Europäischen Union und des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums im Frühjahr 2010 durch unsere Stiftung erworben. Um neuen Lebensraum für gefährdete Brutvogel- und auch Amphibienarten zu schaffen, wurde die Entwässerung der ehemaligen

Ackerfläche aufgehoben, so dass ein Flachgewässer von 8-10 ha entstanden ist. Um das Feuchtgebiet auch zukünftig offen zu halten, wird die Fläche durch eine Rinderherde des Gutes Bliestorf beweidet.

Neben dem o.g. Teichwasserläufer haben sich zahlreiche weitere Brutvogelarten auf der Fläche angesiedelt, wie z.B. Rothalstaucher, Knäkente, Kiebitz und Flussregenpfeifer. Eine ausführliche Beschreibung des Projektes findet sich in der Kulturland aktuell Nummer 18.

Dr. Helge Neumann



Bienen bestäuben Himbeerblüten in Weggun

Wenn Geld nicht nur Sinn macht ... sondern Menschen in Kontakt miteinander bringt, dann fühlt sich das sehr gut an. Dies konnten wir bei unserer September-Vorstandssitzung erleben, als Frank van der Hulst aus dem weit entfernten Weggun (Nordwestuckermark) zu uns kam, um von seinem Beerenobst-demeter-Hof in Brandenburg zu berichten, den er seit 2009 mit seiner Frau Marjolein und 6 Kindern belebt und bewirtschaftet. Der ursprüngliche Anlass unseres Kontaktes war ein Darlehen für einen Flächenankauf – wie sich in der Hofpräsentation und im gemeinsamen Gespräch zeigte, verbindet uns aber wesentlich mehr. Wir freu-

en uns über diesen Kontakt und empfehlen Ihnen einen Blick auf die hofeigene Internetseite: www.weggun.de

Wenn man eine Idee in die Welt setzt ...

und es kommt etwas zurück, dann ist das auch für Hans-Hartwig Lützw vom Untermühlbachhof ein besonderer Moment. So geschah es, als einer unserer kulturland-aktuell Leser aus Schleswig mit ihm (im Schwarzwald!) Kontakt aufnahm, um sich an der Idee des Hofes zu beteiligen. Frei von wirtschaftlichem Interesse wollte er den Hof unterstützen und sich einbringen. Er erwarb für den Hof 1 ha Land.